

Generalversammlung
Offizielles Protokoll
Neunundsechzigste Tagung
Beilage 1

Bericht des Generalsekretärs über die Tätigkeit der Vereinten Nationen



Hinweis

Die Dokumentennummern (symbols) der Dokumente der Vereinten Nationen bestehen aus Großbuchstaben und Zahlen. Wo im Text eine derartige Kurzbezeichnung verwendet wird, handelt es sich um eine Bezugnahme auf ein Dokument der Vereinten Nationen.

und der Zentralafrikanischen Republik wurden Millionen Menschen in Mitleidenschaft gezogen. Unterdessen lösten die Ereignisse in der Ukraine Debatten über staatliche Souveränität und das Recht auf Selbstbestimmung aus. Der Abschuss eines Zivilflugzeugs, bei dem 298 unschuldige zivile Passagiere getötet wurden, unterstrich, wie rasch lokale Konflikte tragische Konsequenzen haben können, die weit über die Region hinaus spürbar sind. Diese Ereignisse warfen auch Fragen auf, was von Mitgliedstaaten getroffene Vereinbarungen über Kernwaffen betrifft, und verschärfen insgesamt die unterschiedlichen Auffassungen von Mitgliedstaaten zur Förderung und Wahrung des Weltfriedens. Diese Dynamik wieder-

7. Wir widmen uns weiter mit Vorrang der wirtschaftlichen Selbstbestimmung der Frauen, ihrer Führung und Mitwirkung in Entscheidungsprozessen und der Bekämpfung der Gewalt gegen Frauen und Mädchen. Die inspirierenden Bemühungen von Malala Yousafzai und die schockierenden Entführungen von Schülerinnen durch die Terroristengruppe Boko Haram im Norden Nigerias haben uns vor Augen geführt, wie wichtig Bildung für Mädchen ist und wie weit der Weg ist, den wir in vielen Teilen der Welt noch zurücklegen müssen, um die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Mädchen an der Gesellschaft sicherzustellen. Die Menschheit wird nicht in den Genuss des erstrebten Friedens und Wohlstands kommen, solange die Hälfte der Bevölkerung Gewalt und Diskriminierung und Geisteshaltungen ausgesetzt ist, die Frauen und Mädchen als Bürgerinnen zweiter Klasse ansehen.

8. Schließlich habe ich mich in meinem eigenen Haus weiter darum bemüht, die Organisation selbst an die Erfordernisse und Realitäten unserer Zeit anzupassen. Die Generalversammlung billigte meinen Vorschlag für einen Rahmen der gesteuerten Mobilität, der uns helfen wird, die Mandate der Vereinten Nationen zu erfüllen, indem wir einen Mitarbeiterstamm aufbauen, der dynamisch, anpassungsfähig und mobil ist.

Kapitel II

Die Tätigkeit der Vereinten Nationen

A. Förderung eines dauerhaften Wirtschaftswachstums und einer nachhaltigen Entwicklung

1. Beschleunigung der Fortschritte bei der Erreichung der Millenniums-Entwicklungsziele

9. Das Zieldatum 2015 für die Erreichung der Millenniums-Entwicklungsziele rückt rasch näher. Das abschließende Bild wird zunehmend erkennbar. Bei der Verwirklichung vieler Ziele wurden insgesamt beträchtliche Fortschritte erzielt. Sowohl die Zahl der in extremer Armut lebenden Menschen als auch der Anteil der Bevölkerung ohne nachhaltigen Zugang zu verbesserten Wasserquellen wurden halbiert. Der Anteil der Slumbewohner in den Städten ist zurückgegangen. Im Kampf gegen Malaria und Tuberkulose wurden bemerkenswerte Fortschritte erzielt. Bei der Grundschulbildung hat es deutliche Verbesserungen gegeben. Wenn die Regierungen und die anderen Interessenträger in ihrem Engagement nicht nachlassen, werden bis 2015 wohl auch mehrere andere wichtige Zielvorgaben erreicht werden. Auf vielen Gebieten reichen die Fortschritte jedoch bei weitem nicht aus. Zur Gewährleistung des Wohlergehens, der Würde und der Rechte der heute noch marginalisierten Menschen und der kommenden Generationen muss noch viel getan werden. Um die Zielvorgabe 1.C vollständig zu erreichen und die Ernährung zu verbessern, bedarf es erheblicher Anstrengungen. Weltweit mangelt es nach wie vor an einem erneuerten Engagement, das Überleben der Kinder zu sichern, und noch immer sterben viel zu viele Frauen bei der Geburt eines Kindes, obwohl die Mittel zu ihrer Rettung vorhanden wären. Mehr als 2,5 Milliarden Menschen haben noch immer keinen Zugang zu verbesserten Sanitäreinrichtungen. Mit anhaltendem Waldverlust und Artenschwund und weiter rückläufigen Fischbeständen schmilzt die natürliche Ressourcenbasis unserer Erde dahin.

10. Bei der Gleichstellung der Geschlechter und der Ermächtigung der Frauen wurden einige Fortschritte erzielt. 2013 wurden mehr Frauen in gesetzgebende Körperschaften ge-

schenrechte für alle fördern soll. Zentraler Bestandteil dieser Agenda wird ein knapper Katalog ehrgeiziger Ziele sein, deren übergeordnetes Ziel die Beseitigung der Armut und deren Kernelement die nachhaltige Entwicklung ist und die universell und unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Rahmenbedingungen und des jeweiligen Entwicklungsstands auf alle Länder anwendbar sind.

16. Die Offene Arbeitsgruppe über die Ziele für die nachhaltige Entwicklung konnte durch ihre Arbeit mit Unterstützung des Systems der Vereinten Nationen unter anderem im Rahmen umfangreicher Kontakte zu den wesentlichen Interessenträgern Begeisterung, Ehrgeiz und Energie mobilisieren. Die Offene Arbeitsgruppe hat einen Katalog von Zielen für die nachhaltige Entwicklung vorgeschlagen, die zeigen, dass die Mitgliedstaaten ein hohes Maß an Eigenverantwortung übernehmen und entschlossen und ambitioniert an einer globalen Vision arbeiten, die nicht nur die Beendigung der Armut in allen ihren Formen umfasst, sondern auch die gerechte Verteilung der Entwicklungsfortschritte und die Bewältigung der gemeinsamen Herausforderungen, die alle Menschen und die Erde selbst betreffen.

und im vergangenen Jahr kam es zu komplexen und gezielten Angriffen auf das Personal und die Räumlichkeiten der Vereinten Nationen innerhalb und außerhalb von Missionen, mit tragischen Verlusten an Menschenleben.

1. Konfliktprävention und Vermittlung

28. Mit der wachsenden Komplexität und den steigenden Kosten der Bewältigung von Krisensituationen ist Prävention mehr denn je das Gebot der Stunde. Im vergangenen Jahr standen wir auf mehreren Kontinenten vor gewaltigen Herausforderungen im Bereich Konfliktprävention und Vermittlung. Ich möchte hier einige konkrete Fälle beleuchten, in denen unsere Bemühungen Wirkung gezeigt haben.

29. In Guinea hat mein Sonderbeauftragter für Westafrika durch beharrliche vorbeugende Diplomatie maßgeblich dazu beigetragen, dass sich die Regierung und die Opposition auf die Modalitäten für die Parlamentswahlen einigten, die nach langer Verzögerung am 28. September 2013 abgehalten wurden und einen Meilenstein im Übergang des Landes darstellten. In der Region der Großen Seen arbeitete meine Sondergesandte mit regionalen Führern, internationalen Interessenträgern und zivilgesellschaftlichen Gruppen daran, die Durchführung des Rahmenabkommens über Frieden, Sicherheit und Zusammenarbeit für die Demokratische Republik Kongo und die Region und damit zusammenhängende politische Initiativen voranzubringen, wobei die tieferen Ursachen des Konflikts im Osten der Demokratischen Republik Kongo allerdings noch behoben werden müssen. Zusammen mit dem Präsidenten der Weltbank, der Vorsitzenden der Kommission der Afrikanischen Union und Vertretern der Geberländer besuchte ich im Mai 2013 die Demokratische Republik Kongo und im November 2013 den Sahel. Ziel dieser Besuche war die Förderung eines mehrdimensionalen Entwicklungskonzepts, das den Nexus zwischen Frieden, Sicherheit, Menschenrechten und Entwicklung in den Blick nimmt, ein Ansatz, der für die Herbeiführung dauerhafter Lösungen unerlässlich ist.

30. In Somalia stellte die Einrichtung einer neuen politischen Mission in Mogadischu, der ersten seit 1995, einen wichtigen Meilenstein dar. Nach wie vor gibt es komplexe Herausforderungen. Mein Sonderbeauftragter unterstützt die Regierung und andere Akteure im Land weiterhin mit seinen Guten Diensten. Seine Rolle bei der Unterstützung einer friedlichen indirekten Wahl im Januar 2014 in Puntland wird weithin anerkannt.

31. Mein Sonderberater für Jemen hat in enger Zusammenarbeit mit dem Golf-Kooperationsrat und dem Sicherheitsrat den erfolgreichen Abschluss der Konferenz des nationalen Dialogs im Januar 2014 erleichtert. Um Unterstützung für die Stabilität Libanons angesichts der Auswirkungen des syrischen Konflikts zu mobilisieren, setzte ich im September 2013 eine internationale Unterstützungsgruppe ein. Außerdem unterstützten wir weiterhin die Bemühungen der libanesischen Behörden um die Wahrung der Sicherheit und der Einheit, unter anderem durch die Bildung einer Regierung des nationalen Interesses.

32. In Myanmar drohen wachsende Spannungen zwischen Volksgruppen und religiöse Auseinandersetzungen die Fortschritte zu untergraben, die bei der Stärkung der demokratischen und Menschenrechtsinstitutionen, einer alle einschließenden sozioökonomischen Entwicklung und den Bemühungen um Frieden zwischen der Regierung und verschiedenen bewaffneten ethnischen Gruppen erzielt worden sind. Wir werden unsere Guten Dienste fortsetzen müssen, um diese Probleme ebenso wie die Verfassungsreform, die nationale Aussöhnung und die anderen in dieser kritischen Phase entstehenden Herausforderungen anzugehen.

33. Bei unserer Arbeit auf dem Gebiet der Konfliktprävention und Vermittlung stehen wir weiter vor dem Problem, wie am besten mit bisweilen amorphen Bewegungen oder

bewaffneten Splittergruppen umzugehen ist und wie Inklusivität gewährleistet werden kann. Das Interesse am Instrument des nationalen Dialogs wächst, zum Beispiel in Jemen. Im vergangenen Jahr wurden in sechs unserer Prozesse (Arabische Republik Syrien, Georgien, Jemen, Mali, Sudan (Darfur) und Westsahara) Konsultationen mit Frauengruppen abgehalten, die eine weitere meiner Prioritäten darstellen. Für die meisten Friedens- und Sicherheitsprozesse wurden systematisch hochrangige Sachverständige für Geschlechter- und Gleichstellungsfragen bereitgestellt.

34. Wir konnten der steigenden Nachfrage von Mitgliedstaaten nach Unterstützung nationaler Akteure bei ihren Bemühungen um Konfliktprävention und Vermittlung besser entsprechen. In Südamerika, wo die Regierung Kolumbiens und die Revolutionären Streitkräfte Kolumbiens im August 2012 Friedensgespräche aufnahmen, haben die Vereinten Nationen den Beitrag der Zivilgesellschaft durch Dialogmechanismen unterstützt

35. Die Erfahrung des vergangenen Jahres zeigt auch die wichtige Rolle der regionalen und subregionalen Organisationen, zu denen wir verstärkte Beziehungen unterhalten. Unsere Regionalbüros in Westafrika, Zentralafrika und Zentralasien haben eine bedeutende Rolle dabei gespielt, neben der raschen Reaktion auf regionale Krisen Partnerschaften für Konfliktprävention und Vermittlung zu fördern.

36. Es gibt jedoch auch mehrere tragische Fälle, in denen wir erfolglos waren. Unsere gemeinsam mit der Liga der arabischen Staaten unternommenen Bemühungen um die Beendigung der Gewalt in der Arabischen Republik Syrien waren zwar insoweit erfolgreich, als sie die Parteien zu zwei Gesprächsrunden in Genf zusammenführten, doch haben die Gespräche leider wenig gefruchtet. Seit März 2011 wurden in der Arabischen Republik Syrien mehr als 150.000 Menschen, darunter mehr als 10.000 Kinder, getötet. Weitere 6,5 Millionen Menschen wurden zu Binnenvertriebenen, und 2,8 Millionen Menschen suchen Zuflucht in anderen Ländern, vor allem in Ägypten, Irak, Jordanien, Libanon und der Türkei. In der Tragödie, die in der Zentralafrikanischen Republik ihren Lauf nimmt, unterstützen die Vereinten Nationen die Wirtschaftsgemeinschaft der zentralafrikanischen Staaten, ihren Vermittler und die Afrikanische Union bei dem Versuch, die Krise beizulegen. Seit dem Sturz von Präsident François Bozizé durch die Rebellenkoalition Séléka im März 2013 sind Tausende Menschen getötet worden. Zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichts gibt es in dem Land mehr als 625.000 Vertriebene. Während unsere unmittelbare Priorität in der Beendigung der Gewalt besteht, arbeiten wir an der Moderation eines politischen Prozesses unter besonderer Beachtung der Notwendigkeit der Aussöhnung. Im Berichtszeitraum wurde sexuelle Gewalt im Zusammenhang mit Konflikten nach wie vor untererfasst, war jedoch in Situationen wie in der Arabischen Republik Syrien, Côte d'Ivoire, der Demokratischen Republik Kongo, Libyen, Somalia, Südsudan und der Zentralafrikanischen Republik weit verbreitet. Der anhaltende politische Wille zur Verhütung dieser Geißel zeigte sich beispielhaft in der Verpflichtungserklärung zur Beendigung sexueller Gewalt in Konflikten, die am Rande der achtundsechzigsten Tagung der Generalversammlung vorgestellt wurde, und danach beim Weltgipfel zur Beendigung sexueller Gewalt in Konflikten, der im Juni 2014 in London stattfand. Um politischen Willen in konkretes Handeln umzusetzen, arbeitet meine Sonderbeauftragte für sexuelle Gewalt in Konflikten weiter mit nationalen Behörden auf höchster Ebene zusammen.

37. Die Verabschiedung der Resolution 2122 (2013) des Sicherheitsrats, die Allgemeine Empfehlung Nr. 30 des Ausschusses für die Beseitigung der Diskriminierung der Frau und die Erklärung der Kommission für Friedenskonsolidierung über die Stärkung der wirtschaftlichen Selbstbestimmung der Frauen zugunsten der Friedenskonsolidierung waren wichtige Schritte auf dem Weg, die Agenda für Frauen und Frieden und Sicherheit auf breiterer Ebene voranzubringen.

ebenso wie der politische Wille und die Unterstützung des Sicherheitsrats und der polizei- und truppenstellenden Länder.

4. Friedenskonsolidierung

50. Im vergangenen Jahr wurde in Sierra Leone mit der Schließung des Integrierten Büros der Vereinten Nationen für die Friedenskonsolidierung in diesem Land im März 2014 und der Übertragung der Verantwortung für die fortgesetzte Unterstützung durch die Organisation auf das Landsteam der Vereinten Nationen ein wichtiges Etappenziel bei der Überwindung des Konflikts erreicht. Die Friedenskonsolidierung bleibt jedoch ein unberechenbares Unterfangen, bei dem ständig die Gefahr eines Rückfalls besteht, was der erneute Ausbruch gewaltsamer Konflikte in Südsudan und in der Zentralafrikanischen Republik, die politischen Spannungen in Guinea und der schwierige Weg hin zur Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Ordnung in Guinea-Bissau bewiesen haben.

51. Die Kommission für Friedenskonsolidierung brachte das kollektive Gewicht der Mitgliedstaaten zur Unterstützung der Friedenskonsolidierungsprozesse in sechs Ländern zum Tragen. In Sierra Leone begleitete die Kommission das Land durch den Übergang. Mit Hilfe des Büros zur Unterstützung der Friedenskonsolidierung gewährten Mitgliedstaaten außerdem politische Unterstützung für Vertreter und Mandate der Vereinten Nationen in Burundi und Liberia. Auch meinen Sonderbeauftragten kam die Unterstützung der Kommission für Friedenskonsolidierung unter schwierigen Bedingungen in Guinea, Guinea-Bissau und der Zentralafrikanischen Republik zugute und half ihnen, ihren politischen Botschaften und ihren Bemühungen um die Mobilisierung internationaler und regionaler Unterstützung Nachdruck zu verleihen.

52. Auch der Friedenskonsolidierungsfonds spielte 2013 durch die Zuweisung von

rikanischen Union, einschließlich der Neuen Partnerschaft für die Entwicklung Afrikas

59. Wir haben die Richtlinien, die unsere eigene Tätigkeit regeln, weiter angewandt, namentlich die Richtlinien für menschenrechtliche Sorgfaltspflicht und die Richtlinien für die Überprüfung auf Menschenrechtsverletzungen. Letztere sollen gewährleisten, dass die

warnfunktion ist für die Anstrengungen der Organisation, zur Vermeidung von Konflikten präventiv tätig zu werden, von grundlegender Bedeutung.

64. Nach wie vor finden leider grobe und ausgedehnte Menschenrechtsverletzungen statt. Mein Sonderberater für die Verhütung von Völkermord unterrichtete den Sicherheitsrat über das Risiko eines Völkermords und anderer Gräueltaten in Südsudan und in der Zentralafrikanischen Republik und behielt dabei auch die Arabische Republik Syrien, die Demokratische Republik Kongo, Myanmar, Sudan und die Ukraine weiter eng im Auge. Meine Sonderberaterin für die Schutzverantwortung arbeitete gemeinsam mit den Mitgliedstaaten an der Förderung des Grundsatzes der Schutzverantwortung und seiner Integration in die Arbeit der Vereinten Nationen. Im September 2013 fand der fünfte informelle interaktive Dialog in der Generalversammlung zum Thema Schutzverantwortung statt, dessen Schwerpunkt auf den Ursachen und der Dynamik von Gräueltaten und möglichen Maßnahmen der Staaten zu ihrer Verhütung lag. Im April 2014 verabschiedete der Sicherheitsrat die Resolution 2150 (2014) über die Verhütung von Völkermord und bekräftigte die Ziffern 138 und 139 des Ergebnisses des Weltgipfels 2005 über die Verantwortung zum Schutz der Bevölkerung vor Völkermord, F4r.6(ee.9(unde)8.5(rrnlo)-5.6(3öm)9-5.6(u)--5.3(e F4)eth5.3(e Fis-5.6

verfolgen müssen. Bei den Vorbereitungen auf die Rahmen für die Entwicklung nach 2015 und zur Verringerung des Katastrophenrisikos sowie auf den Weltgipfel für humanitäre Hilfe 2016 wird eine wichtige Erkenntnis für die internationale Gemeinschaft darin bestehen müssen, dass Entwicklung nur nachhaltig sein kann, wenn das Risiko von Krisen proaktiv und als gemeinsame Priorität angegangen wird.

68. Damit diese Vorbereitung wirksam und nachhaltig sein kann, muss sie in die einschlägigen nationalen Rechtsrahmen und Institutionen integriert werden und mit einer gemeinsamen Planung und Koordinierung durch alle nationalen und internationalen Partner sowie einem abgestimmten Vorgehen der Akteure im humanitären und im Entwicklungsbereich verbunden sein. Innovative Ansätze zur Nutzung der Fähigkeiten und Ressourcen der Vereinten Nationen und anderer Akteure sowie zur Verbesserung der Interoperabilität sind für die Zukunft des internationalen humanitären Systems von entscheidender Bedeutung.

69. Ende 2013 betrafen die 10 größten konsolidierten humanitären Appelle ausnahmslos Situationen bewaffneter Konflikts, die zumeist schon mehr als fünf Jahre andauerten. Ein Konflikt kann die Entwicklung eines Landes um Jahrzehnte zurückwerfen, zu lange anhaltendem Leid und zu einer höheren Anfälligkeit für Katastrophen führen.

F. Förderung der Gerechtigkeit und des Völkerrechts

70. Die Förderung der internationalen Rechtspflege und der Rechtsstaatlichkeit ist für alle drei Hauptsäulen der Arbeit der Organisation von grundlegender Bedeutung. Eine weitere Priorität besteht darin, einen koordinierten systemweiten Ansatz zur Bewertung der Wirksamkeit der Unterstützung des Systems der Vereinten Nationen für die Rechtsstaatsförderung in Konflikt- und Postkonfliktsituationen zu erarbeiten.

71. Die Reform des Sicherheitssektors und die Entwaffnung, Demobilisierung, Wiedereingliederung und Rehabilitation ehemaliger Kombattanten durch Friedenssicherungseinheiten tragen weiter zur frühzeitigen Friedenskonsolidierung und zur Stärkung der Rechtsstaatlichkeit in Postkonfliktsituationen bei. Frühe Erfolge in diesen Bereichen müssen jedoch durch längerfristige Stabilisierungsmaßnahmen seitens des umfassenderen Systems der Vereinten Nationen und anderer Partner mit potenziellen komparativen Vorteilen gefestigt werden, sobald der Abzug der Friedenssicherungspräsenz beginnt. Gut geplante und mit entsprechenden Ressourcen ausgestattete Folgemaßnahmen in dieser Übergangsphase sind nach wie vor wichtige Elemente der Ausstiegsstrategie für die Friedenssicherung und erfordern sowohl politisches Engagement als auch ausreichende Ressourcen, wenn die Fortschritte aus der Frühphase erhalten werden sollen.

Fortsc.4(u)-1.289-6(durch)-ional1(k)-4.6(e)571(it ist für al)74.8(nfional1(h)-zu7(iedenle4.5-18.4671012 T2Fried)-(s SI

83. Aufgrund zunehmender Anfragen von Mitgliedstaaten haben das Sekretariats-Büro

genproblems. Sie einigte sich auf eine gemeinsame Ministererklärung, in der sie die Wichtigkeit der Förderung eines umfassenden und ausgewogenen Ansatzes anerkannte, einschließlich geeigneter Maßnahmen im Gesundheitsbereich. Die Tagung war ein wichtiger Schritt in Richtung der Sondertagung der Generalversammlung zum Weltrogenproblem, die 2016 stattfinden soll und ein Meilenstein auf dem Weg zum Jahr 2019 sein wird, dem Zieldatum für die Erreichung der in der Politischen Erklärung und dem Aktionsplan enthaltenen Ziele. Die Vereinten Nationen, namentlich ihre Systemweite Arbeitsgruppe zum Thema grenzüberschreitende organisierte Kriminalität und Drogenhandel als Gefahren für Sicherheit und Stabilität, sind bereit, die Mitgliedstaaten bei ihren Beratungen zu unterstützen.

88. Der Terrorismus ist in vielen Regionen nach wie vor ein Faktor, wie sich im Sahel, in Ostafrika, Westafrika, der Arabischen Republik Syrien und Afghanistan gezeigt hat, wo Gruppen, die eigenen Angaben zufolge terroristischen Organisationen angehören, weiterhin Gewalt ausüben. Um die Kapazitäten der Mitgliedstaaten zur Bekämpfung des Terrorismus auszubauen, leistete die Organisation Unterstützung in Bereichen, die alle vier Säulen der Weltweiten Strategie der Vereinten Nationen zur Bekämpfung des Terrorismus abdecken. Die Generalversammlung überprüfte die Strategie im Juni 2014 und billigte mein Konzept, das erneute Anstrengungen zur Bekämpfung der Bedingungen, die den Terrorismus begünstigen, und gleichzeitig Hilfe bei der umfassenden und ausgewogenen Umsetzung aller Säulen der Strategie vorsieht. Sie erkannte auch die wichtige Arbeit an, die der Arbeitsstab Terrorismusbekämpfung und das Zentrum der Vereinten Nationen zur Bekämpfung des Terrorismus leisten. Im Juni 2014 richtete ich ein Unterstützungsportal für Terrorismusopfer ein, das Opfern, ihren Angehörigen und Gemeinschaften weltweit als zentrale Fundstelle für Ressourcen dienen soll. Bei den internationalen Übereinkommen und Protokollen zur Verhütung und Bekämpfung des Terrorismus wurden mit zusätzlichen neuen Ratifikationen weitere Fortschritte erzielt.

Kapitel III

Stärkung der Vereinten Nationen

89. Im vergangenen Jahr hat die Generalversammlung Maßnahmen ergriffen, um die Arbeit der Organisation weiter zu stärken, zum Beispiel durch die Stärkung des Wirtschafts- und Sozialrats und des Umweltprogramms der Vereinten Nationen. Die Frage der ausgewogenen Vertretung und der Erhöhung der Zahl der Mitglieder im Sicherheitsrat ist für die breite Zahl der Mitglieder nach wie vor von zentraler Bedeutung. Die zwischenstaatlichen Verhandlungen hierüber wurden während des Hauptteils der achtundsechzigsten Tagung wieder aufgenommen.

90. Meine Anstrengungen zur Managementreform zielen darauf, die Organisation durch die Verbesserung der Verwaltungsunterstützung, des Ressourcenmanagements, der Rechenschaftspflicht und der Transparenz zu stärken, sie zur wirksameren Erfüllung ihrer Mandate zu befähigen und gleichzeitig den sorgsamsten Umgang mit ihren Ressourcen zu gewährleisten. Die organisationsweite Standardsoftware-Lösung ist durch die Umsetzung des Grundlagenmoduls von Umoja in Friedenssicherungseinsätzen und politischen Missionen Realität geworden und bewirkt eine Verbesserung der Verwaltungsdienste und der damit zusammenhängenden Entscheidungsprozesse. Die vollständige Anwendung in der gesamten Organisation wird bis Mitte 2015 erwartet. Zur Erfüllung der ihnen weltweit über-

93. Die Organisation bleibt fest entschlossen, ihre Mandate auch unter schwierigen glo-

Kapitel IV
Zum Abschluss

Anhang

Millenniums-Entwicklungsziele, Zielvorgaben und Indikatoren 2014: statistische Tabellen

Ziel 1

Beseitigung der extremen Armut und des Hungers

Zielvorgabe 1.A

Zwischen 1990 und 2015 den Anteil der Menschen halbieren, deren Einkommen weniger als 1 Dollar pro Tag beträgt

Indikator 1.1

Anteil der Menschen, die mit weniger als 1,25 Dollar (in Kaufkraftparitäten (KKP)) pro Tag auskommen müssen^{a,b}

(in Prozent)

	1990	1999	2005	2010
Entwicklungsregionen	46,7	36,5	26,9	22,0
Nordafrika	5,2	5,0	2,6	1,4
Afrika südlich der Sahara	56,5	57,9	52,3	48,4
Lateinamerika und Karibik	12,2	11,9	8,7	5,5
Karibik	24,9	27,0	29,1	28,1
Lateinamerika	11,7	11,2	7,8	4,5
Ostasien	60,2	35,6	16,3	11,6
Südasien	51,5	43,1	37,7	29,7
Südasien ohne Indien	52,0	36,3	29,3	21,5
Südostasien	45,3	35,5	19,0	14,3
Westasien	5,1	5,0	4,6	3,6
Ozeanien	42,0	34,4	43,1	35,0
Kaukasus und Zentralasien	9,8	19,5	7,2	3,5
Am wenigsten entwickelte Länder	64,6	61,3	53,4	46,2
Binnenentwicklungsländer	53,2	52,2	40,9	33,0
Kleine Inselentwicklungsländer	29,6	29,5	32,0	29,4

^a Hoheinkommensländer nach Definition der Weltbank sind nicht enthalten.

^b Schätzungen der Weltbank (April 2013).

Indikator 1.2

Armutslückenverhältnis^{a,b,c}

(in Prozent)

	1990	1999	2010
Entwicklungsregionen	16,1	11,9	6,8
Nordafrika	0,8	0,9	0,3

	1990	1999	2010
Afrika südlich der Sahara	25,3	25,9	21,0
Lateinamerika und Karibik	5,4	5,6	2,9
Karibik	10,9	13,5	14,9
Lateinamerika	5,1	5,2	2,4
Ostasien	20,7	11,1	2,8
Südasien	15,4	11,7	6,8
Südasien ohne Indien	17,7	10,6	4,9
Südostasien	14,4	9,6	2,7
Westasien	1,1	1,0	0,9
Ozeanien	16,1	11,9	12,4
Kaukasus und Zentralasien	3,0	5,4	0,9
Am wenigsten entwickelte Länder	27,0	25,6	17,8
Binnenentwicklungsländer	23,5	20,6	11,2
Kleine Inselentwicklungsländer	12,6	13,1	13,5

^a Das Armutslückenverhältnis, das bei 1,25 Dollar pro Tag (in KKP mit Basisjahr 2005) liegt, misst das Ausmaß der Armut. Es wird in Prozent der Armutsgrenze ausgedrückt und errechnet sich, indem man den Anteil der unterhalb der Armutsgrenze lebenden Menschen mit der Differenz zwischen der Armutsgrenze und dem Durchschnittseinkommen der unterhalb der Armutsgrenze lebenden Bevölkerung multipliziert.

^b Hoheinkommensländer nach Definition der Weltbank sind nicht enthalten.

^c Schätzungen der Weltbank (April 2013).

Indikator 1.3

Anteil des ärmsten Fünftels der Bevölkerung am nationalen Konsum

Globale oder regionale Angaben liegen nicht vor.

Zielvorgabe 1.B

Produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle, einschließlich Frauen und junger Menschen, verwirklichen

Indikator 1.4

Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (BIP) pro Erwerbstätigen

a) Jährliche Wachstumsrate des BIP pro Erwerbstätigen

(in Prozent)

	2001	2013
Welt	0,6	1,5
Entwicklungsregionen	1,4	3,2
Nordafrika	2,0	-0,5
Afrika südlich der Sahara	0,8	1,4
Lateinamerika und Karibik	-1,8	0,8
Karibik	0,6	1,5

Indikator 1.5
Anteil der Beschäftigten an der Gesamtbevölkerung

a) Insgesamt

(in Prozent)

	1991	2000	2013
Welt	62,2	61,2	59,7
Entwicklungsregionen	64,1	62,8	60,8
Nordafrika	41,5	40,2	42,6
Afrika südlich der Sahara	63,4	63,3	64,7
Lateinamerika und Karibik	57,3	58,3	62,1
Ostasien	74,4	73,0	67,7
Südasien	58,0	56,2	53,2
Südostasien	67,3	66,9	67,4
Westasien	47,2	44,2	45,9
Ozeanien	67,2	67,4	68,0
Kaukasus und Zentralasien	57,7	56,5	59,7
Entwickelte Regionen	56,6	55,9	55,2
Am wenigsten entwickelte Länder	70,3	69,2	69,8
Binnenentwicklungsländer	67,1	66,9	69,3
Kleine Inselentwicklungsländer	54,9	55,6	57,6

b) Männer, Frauen und Jugendliche (2013)^a

(in Prozent)

	Männer	Frauen	Jugendliche
Welt	72,3	47,1	41,2
Entwicklungsregionen	74,8	46,6	41,8
Nordafrika	67,8	17,7	22,8
Afrika südlich der Sahara	71,2	58,2	47,2
Lateinamerika und Karibik	75,4	49,5	45,6
Ostasien	74,1	61,1	49,9
Südasien	77,1	28,3	35,0
Südostasien	78,7	56,5	45,3
Westasien	68,7	20,1	25,5
Ozeanien	72,3	63,6	52,2
Kaukasus und Zentralasien	69,0	51,0	36,9
Entwickelte Regionen	61,9	49,0	37,7
Am wenigsten entwickelte Länder	78,4	61,4	53,9
Binnenentwicklungsländer	77,7	61,1	55,3
Kleine Inselentwicklungsländer	68,0	47,5	36,2

^a Vorläufige Daten.

Indikator 1.7

Anteil der Selbständigen und der mithelfenden Familienangehörigen an der Gesamtbeschäftigung

a) Beide Geschlechter

(in Prozent)

	1991	2000	2013
Welt	55,0	52,5	47,6
Entwicklungsregionen	68,2	63,7	56,3
Nordafrika	36,3	32,4	31,6
Afrika südlich der Sahara	79,7	78,5	77,0
Lateinamerika und Karibik	36,5	35,4	31,8
Ostasien	69,0	58,7	45,2
Südasien	80,0	79,8	75,0
Südostasien	68,8	65,6	58,9
Westasien	42,5	33,0	21,7
Ozeanien	75,8	73,5	73,4
Kaukasus und Zentralasien	39,8	49,5	40,3
Entwickelte Regionen	11,7	11,0	10,0
Am wenigsten entwickelte Länder	86,1	84,7	81,2
Binnenentwicklungsländer	72,8	76,1	73,3
Kleine Inselentwicklungsländer	32,9	34,8	37,0

b) Männer

(in Prozent)

	1991	2000	2013
Welt	52,6	50,6	46,9
Entwicklungsregionen	63,9	60,0	54,1
Nordafrika	32,2	29,1	27,3
Afrika südlich der Sahara	73,4	71,6	70,0
Lateinamerika und Karibik	35,6	35,1	31,7
Ostasien	63,9	53,5	42,0
Südasien	76,5	76,7	73,1
Südostasien	64,8	61,9	55,9
Westasien	36,1	28,6	19,2
Ozeanien	70,9	67,9	68,1
Kaukasus und Zentralasien	39,6	49,1	39,9
Entwickelte Regionen	12,0	11,5	11,1
Am wenigsten entwickelte Länder	81,6	79,5	76,1
Binnenentwicklungsländer	69,1	72,5	69,0
Kleine Inselentwicklungsländer	32,8	35,7	38,7

c) Frauen

(in Prozent)

	1991	2000	2013
Welt	58,6	55,5	48,7
Entwicklungsregionen	75,1	69,5	59,9
Nordafrika	53,7	46,0	47,9
Afrika südlich der Sahara	88,1	87,0	85,3

b) Nach Geschlecht (2006-2010)^c

(in Prozent)

	Jungen	Mädchen	Verhältnis Jungen/Mädchen
Entwicklungsregionen ^d	28	27	1,04
Nordafrika	6	4	1,50
Afrika südlich der Sahara	23	19	1,21
Lateinamerika und Karibik	5	4	1,25

Ziel 2

Verwirklichung der allgemeinen Grundschulbildung

Zielvorgabe 2.A

Bis zum Jahr 2015 sicherstellen, dass Kinder in der ganzen Welt, Jungen wie Mädchen, eine Grundschulbildung vollständig abschließen können

Indikator 2.1

Netto-Bildungsbeteiligungs

	1991		2000		2012	
	Jungen	Mädchen	Jungen	Mädchen	Jungen	Mädchen
Afrika südlich der Sahara	58,5	48,4	63,9	56,5	80,6	75,2
Lateinamerika und Karibik	–	–	94,9	92,7	93,4	93,8
Karibik	–	–	81,4	82,0	81,0	81,2
Lateinamerika	–	–	96,0	93,6	94,4	94,8
Ostasien	98,2	93,1	95,6	95,8	96,6	96,8
Ostasien ohne China	96,4	97,0	96,8	97,8	98,5	97,1
Südasien	85,2	64,7	86,9	72,9	94,5	94,3
Südasien ohne Indien	74,4	58,5	73,6	62,0	86,3	81,1
Südostasien	94,7	91,8	93,5	91,8	93,8	93,9
Westasien	87,8	79,5	90,7	81,1	95,8	91,1
Ozeanien	72,9	63,8	–	–	91,4	86,4
Kaukasus und Zentralasien	–	–	95,3	94,7	94,9	94,1
Entwickelte Regionen	96,1	96,6	97,1	97,1	96,2	96,6
Am wenigsten entwickelte Länder	59,0	46,9	63,5	55,6	84,1	79,3
Binnenentwicklungsländer	60,7	46,9	68,3	59,1	85,5	80,4
Kleine Inselentwicklungsländer	74,8	73,4	81,4	79,4	84,7	83,5

^a Definiert als die Zahl der in der Grund- oder Sekundarschulstufe eingeschriebenen Kinder im theoretischen Grundschulalter, ausgedrückt in Prozent der Gesamtbevölkerung dieser Altersgruppe.

Indikator 2.2

Anteil der Grundschulanfänger, die die letzte Klassenstufe der Grundschule erreichen^{a,b}

a) Insgesamt

(in Prozent)

	199†	200‡	201†
Welt	70,5	75,3	74,8
Entwicklungsregionen	67,4	73,0	72,7
Nordafrika	73,9	90,7	93,4
Afrika südlich der Sahara	55,8	61,4	58,4
Lateinamerika und Karibik	63,9	77,0	76,7
Karibik	42,4	53,9	–
Lateinamerika	65,5	78,8	78,5
Ostasien	89,1	92,6	97,6
Ostasien ohne China	82,1	92,7	–
Südasien	56,3	62,2	63,8
Südasien ohne Indien	–	70,3	69,4
Südostasien	69,3	79,7	85,3
Westasien	77,4	81,0	79,1
Ozeanien	57,1	58,5	51,2
Kaukasus und Zentralasien	92,2 ^c	96,1	97,9

Indikator 2.3

Alphabetenquote bei den 15- bis 24-jährigen Frauen und Männern**a) Insgesamt**

(Anteil der Lese- und Schreibkundigen an der Gesamtbevölkerung im Alter zwischen 15 und 24 Jahren (in Prozent))

	1990 ^g	2000 ^g	2011 ^f
Welt	83,2	87,3	89,4
Entwicklungsregionen	80,0	85,1	87,9
Nordafrika	67,1	79,7	89,3
Afrika südlich der Sahara	65,3 ^b	68,7	69,6
Lateinamerika und Karibik	93,1 ^b	96,3	97,8
Karibik	–	91,6	90,9

	1990		2000		2010 ^f	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Westasien	93,8	81,4	95,4	87,7	96,0	92,1
Ozeanien	–	–	76,7	72,6	74,4	80,3
Kaukasus und Zentralasien	99,8 ^b	99,8 ^b	99,8	99,9	99,8	99,9
Entwickelte Regionen	–	–	–	–	99,7 ^b	99,6 ^b
Am wenigsten entwickelte Länder	65,2 ^b	48,8 ^b	72,6	59,0	75,7	66,6
Binnenentwicklungsländer	69,5	57,8	75,6	63,2	77,6	68,5
Kleine Inselentwicklungsländer	–	–	88,8	87,9	88,4	88,8

^a Die regionalen Durchschnittswerte errechnen sich aus einem gewichteten Durchschnittswert des zuletzt verfügbaren beobachteten Datenpunkts für jedes Land oder Hoheitsgebiet im Bezugszeitraum.
^b Für Länder, für die keine Daten vorliegen, wurden Schätzungen der UNESCO herangezogen.

Ziel 3 Förderung der Gleichstellung der Geschlechter und Ermächtigung der Frauen

Zielvorgabe 3.A Das Geschlechtergefälle in der Grund- und Sekundarschulbildung beseitigen, vorzugsweise bis 2005 und auf allen Bildungsebenen bis spätestens 2015

Indikator 3.1
Verhältnis Mädchen/Jungen in der Grund- und Sekundarschulstufe und im
tertiären Bildungsbereich

a) Grundschulstufe^a

	1991	2000	2012
Welt	0,89	0,92	0,97
Entwicklungsregionen	0,87	0,91	0,97
Nordafrika	0,82	0,91	0,96
Afrika südlich der Sahara	0,84	0,85	0,92
Lateinamerika und Karibik	0,98	0,96	0,97
Karibik	0,98	0,98	0,96
Lateinamerika	0,98	0,96	0,97
Ostasien	0,92	1,00	1,00
Ostasien ohne China	1,00	0,99	0,98
Südasien	0,76	0,84	1,00
Südasien ohne Indien	0,76	0,83	0,95
Südostasien	0,97	0,97	0,99
Westasien	0,85	0,86	0,93
Ozeanien	0,90	0,90	0,93
Kaukasus und Zentralasien	1,00	0,99	0,99
Entwickelte Regionen	0,99	0,99	0,99
Am wenigsten entwickelte Länder	0,80	0,85	0,93
Binnenentwicklungsländer	0,83	0,83	0,93
Kleine Inselentwicklungsländer	0,96	0,96	0,96

b) Sekundarschulstufe^a

	1991	2000	2012
Welt	0,84	0,92	0,97
Entwicklungsregionen	0,77	0,89	0,96
Nordafrika	0,79	0,95	0,99
Afrika südlich der Sahara	0,77	0,81	0,84
Lateinamerika und Karibik	1,07	1,06	1,07
Karibik	–	1,06	1,06

	1991	2000	2012
Lateinamerika	1,07	1,06	1,07
Ostasien	0,77	0,94	1,02
Ostasien ohne China	0,97	0,99	0,99
Südasiens	0,61	0,76	0,93
Südasiens ohne Indien	0,63	0,88	0,93
Südostasiens	0,90	0,97	1,02
Westasiens	0,66	0,76	0,92
Ozeanien	0,88	0,89	0,86
Kaukasus und Zentralasiens	0,98	0,99	0,98
Entwickelte Regionen	1,02	1,01	0,99
Am wenigsten entwickelte Länder	0,60	0,79	0,87
Binnenentwicklungsländer	0,87	0,84	0,88
Kleine Inselentwicklungsländer	1,06	1,03	1,02

c) **Tertiärer Bildungsbereich^a**

	1991	2000	2012
--	------	------	------

Indikator 3.2

Anteil der Frauen an den unselbständig Erwerbstätigen im nichtlandwirtschaftlichen Sektor

Ziel 4 Senkung der Kindersterblichkeit

Zielvorgabe 4.A Zwischen 1990 und 2015 die Sterblichkeitsrate von Kindern unter fünf Jahren um zwei Drittel senken

Indikator 4.1 Sterblichkeitsrate von Kindern unter fünf Jahren^a

	1990	2000	2012
Welt	90	75	48
Entwicklungsregionen	99	83	53
Nordafrika	73	43	22
Afrika südlich der Sahara	177	155	98
Lateinamerika und Karibik	54	32	19
Ostasien	53	37	14
Ostasien ohne China	27	31	15
Südasien	126	92	58
Südasien ohne Indien	125	93	61
Südostasien	71	48	30
Westasien	65	42	25
Ozeanien	74	67	55
Kaukasus und Zentralasien	73	62	36
Entwickelte Regionen	15	10	6
Am wenigsten entwickelte Länder	172	138	85

^a Sterbefälle von Kindern unter fünf Jahren je 1.000 Lebendgeburten.

Indikator 4.2 Säuglingssterblichkeitsrate^a

	1990	2000	2012
Welt	63	53	35
Entwicklungsregionen	69	58	38
Nordafrika	56	35	19
Afrika südlich der Sahara	107	94	64
Lateinamerika und Karibik	43	27	16
Ostasien	42	30	12
Ostasien ohne China	21	24	12
Südasien	89	68	45
Südasien ohne Indien	92	71	49
Südostasien	52	37	25
Westasien	49	33	20
Ozeanien	55	50	42

	1990	2000	2012
Kaukasus und Zentralasien	60	52	31
Entwickelte Regionen	12	8	5
Am wenigsten entwickelte Länder	69	86	38

^a Sterbefälle von Kindern unter einem Jahr je 1.000 Lebendgeburten.

Ziel 5

Verbesserung der Gesundheit von Müttern

Zielvorgabe 5.A

Zwischen 1990 und 2015 die Müttersterblichkeitsrate um drei Viertel senken

Indikator 5.1
Müttersterblichkeitsrate^a

	1990	2000	2013
Welt	380	330	210

Indikator 5.4

Geburtenrate bei Jugendlichen^{a,b}

(Zahl der Lebendgeburten je 1.000 Frauen im Alter von 15 bis 19 Jahren)

	1990	2000	2011
Welt	58,8	51,6	50,1
Entwicklungsregionen	63,7	56,1	54,3
Nordafrika	42,3	32,3	31,8
Afrika südlich der Sahara	123,3	120,7	117,3
Lateinamerika und Karibik	85,8	86,2	75,9
Karibik	79,9	78,8	68,6
Lateinamerika	86,3	86,7	76,4
Ostasien	15,3	5,8	6,0
Ostasien ohne China	4,0	3,2	2,3
Südasien	87,6	60,8	49,5
Südasien ohne Indien	117,7	83,2	74,2
Südostasien	54,2	43,4	43,2
Westasien	62,9	50,5	47,0
Ozeanien	84,1	64,5	58,5
Kaukasus und Zentralasien	44,6	28,5	31,8
Entwickelte Regionen	33,7	25,5	20,6
Am wenigsten entwickelte Länder	130,8	117,8	112,6
Binnenentwicklungsländer	107,4	105,8	99,7
Kleine Inselentwicklungsländer	77,2	72,7	62,7

^a Die Durchschnitte beruhen auf den am 31. März 2014 verfügbaren Daten.

^b Bei der Schätzung der regionalen Durchschnitte werden vor 1990 verfügbare Daten verwendet.

Indikator 5.5

Zugang zur Schwangerenvorsorge (mindestens ein Besuch und mindestens vier Besuche)

a) **Mindestens ein Besuch**^a

	1990	2000	2012
Südasien ohne Indien	35	39	65
Südostasien	77	85	93
Westasien	58	67	79
Ozeanien	–	–	–
Kaukasus und Zentralasien	93	92	96
Am wenigsten entwickelte Länder	53	58	79

Mindestens ein Besuch (Subregionen Afrikas)^b

(in Prozent)

	1990	2000	2012
Zentralafrika	60	62	71
Ostafrika	–	–	–
Nordafrika	50	63	80
Südliches Afrika	86	88	94
Westafrika	59	67	75

b) Mindestens vier Besuche^a

(in Prozent)

	1990	2000	2012
Welt	–	44	52
Entwicklungsregionen	37	44	52
Nordafrika	–	37	–
Afrika südlich der Sahara	48	48	50
Lateinamerika und Karibik	70	82	–
Karibik	59	66	80
Lateinamerika	–	–	–
Ostasien	–	–	–
Südasien	24	27	36
Südasien ohne Indien	–	–	–
Südostasien	45	69	80
Westasien	–	–	–
Ozeanien	–	–	–
Kaukasus und Zentralasien	–	–	–
Am wenigsten entwickelte Länder	27	33	40

^a Definiert als der Anteil der 15- bis 49-jährigen Frauen, die während der Schwangerschaft von medizinischem Fachpersonal betreut wurden.

^b Die subregionale Einteilung beruht auf der Klassifikation der Wirtschaftskommission für Afrika.

Indikator 5.6

Ungedeckter Bedarf an Familienplanungsleistungen^{a,b}

(Anteil der verheirateten oder in einer Partnerschaft lebenden 15- bis 49-jährigen Frauen mit ungedecktem Bedarf an Familienplanung (in Prozent))

	1990	2000	2012
Welt	15,2	12,8	12,0
Entwicklungsregionen	16,5	13,5	12,4
Nordafrika	22,3	14,0	11,8
Afrika südlich der Sahara	27,5	26,5	25,1
Lateinamerika und Karibik	17,3	12,8	10,6
Karibik	19,5	18,5	17,0
Lateinamerika	17,1	12,4	10,1
Ostasien	5,7	3,2	3,9
Südasien	21,3	17,6	14,4
Südasien ohne Indien	25,3	20,2	16,0
Südostasien	18,8	15,5	12,5
Westasien	21,6	19,3	15,9
Ozeanien	27,4	26,7	24,6
Kaukasus und Zentralasien	18,0	14,0	14,1
Entwickelte Regionen	10,4	9,7	9,8

Ziel 6 Bekämpfung von HIV/Aids, Malaria und anderen Krankheiten

Zielvorgabe 6.A Bis 2015 die Ausbreitung von HIV/Aids zum Stillstand bringen und allmählich umkehren

Indikator 6.1

HIV-Prävalenz bei den 15- bis 24-Jährigen**a) HIV-Inzidenzrate^{a,b}**

(Anzahl der jährlichen HIV-Neuinfektionen je 100 Personen im Alter von 15 bis 49 Jahren)

	2001	2012
Welt	0,09 (0,08;0,10)	0,05 (0,05;0,06)
Entwicklungsregionen	0,1 (0,09;0,11)	0,06 (0,05;0,07)
Nordafrika	0 (0,00;0,01)	0,01 (0,00;0,01)
Afrika südlich der Sahara	0,65 (0,61;0,69)	0,31 (0,28;0,34)
Lateinamerika und Karibik	0,04 (0,03;0,05)	0,03 (0,02;0,05)
Karibik	0,12 (0,11;0,14)	0,05 (0,05;0,07)
Lateinamerika	0,03 (0,03;0,04)	0,03 (0,02;0,05)
Ostasien	0,01 (0,01;0,01)	0,01 (0,00;0,02)
Südasien	0,03 (0,03;0,04)	0,02 (0,01;0,03)
Südostasien einschließlich Ozeaniens	0,04 (0,03;0,07)	0,03 (0,01;0,06)
Westasien	0 (0,00;0,01)	0,01 (0,00;0,01)
Kaukasus und Zentralasien	0,02 (0,02;0,03)	0,02 (0,02;0,04)
Entwickelte Regionen	0,03 (0,03;0,04)	0,03 (0,02;0,05)

b) HIV-Prävalenz bei den 15- bis 24-Jährigen^d

(in Prozent)

	1990		2001		2012	
	Geschätzte HIV-Prävalenz bei Erwachsenen (15-49 Jahre)	Anteil der Frauen an den Über-15-Jährigen mit HIV	Geschätzte HIV-Prävalenz bei Erwachsenen (15-49 Jahre)	Anteil der Frauen an den Über-15-Jährigen mit HIV	Geschätzte HIV-Prävalenz bei Erwachsenen (15-49 Jahre)	Anteil der Frauen an den Über-15-Jährigen mit HIV
Welt	0,3	43	0,8	50	0,8	50
Entwicklungsregionen	0,3	48	0,9	52	0,9	53
Nordafrika	<0,1	63	<0,1	62	<0,1	45
Afrika südlich der Sahara	2,1	53	5,6	57	4,5	58
Lateinamerika und Karibik	0,4	29	0,5	33	0,5	34
Karibik	1,1	48	1,3	52	1,0	53
Lateinamerika	0,3	24	0,5	30	0,4	30
Ostasien	<0,1	25	<0,1	28	0,1	29
Ostasien ohne China	<0,1	30	<0,1	30	<0,1	30
Südasien	<0,1	28	0,3	35	0,2	38
Südasien ohne Indien	<0,1	21	<0,1	25	<0,1	29
Südostasien einschließlich Ozeaniens	0,1	11	0,4	31	0,5	38
Westasien	<0,1	28	<0,1	30	<0,1	37
Ozeanien	<0,1	43	0,6	54	0,5	56
Kaukasus und Zentralasien	<0,1	20	0,1	23	0,2	27
Entwickelte Regionen	0,2	19	0,4	28	0,4	26
Am wenigsten entwickelte Länder	1,6	52	2,5	56	2,0	57
Binnenentwicklungsländer	2,6	53	4,1	57	2,9	57
Kleine Inselentwicklungsländer	0,8	48	1,1	52	1,0	52

^a Zum Zeitpunkt der Entwicklung der Indikatoren für die Millenniums-Erklärung wurde als Ersatzindikator für die Inzidenzrate die „HIV-Prävalenz bei den 15- bis 24-Jährigen“ gewählt. Nunmehr liegt jedoch die geschätzte Inzidenzrate bei Menschen im Alter von 15 bis 49 Jahren für alle Regionen und für 60 Länder vor. Daher wird hier die HIV-Inzidenzrate zusammen mit den HIV-Prävalenzdaten für die Bevölkerung im Alter von 15 bis 49 Jahren vorgelegt.

^b Unter- und Obergrenzen in Klammern.

^c Die subregionale Einteilung beruht auf der Klassifikation der Wirtschaftskommission für Afrika.

^d Trenddaten für den eigentlichen Indikator 6.1 sind für nur 35 Länder, die sich fast ausschließlich in Afrika südlich der Sahara befinden, verfügbar und werden daher hier nicht vorgelegt.

Indikator 6.2

Kondombenutzung beim letzten risikoreichen Geschlechtsverkehr^a (2008-2013)^b

	Frauen		Männer	
	Zahl der von den Erhebungen erfassten Länder	Prozentsatz derjenigen, die ein Kondom verwenden	Zahl der von den Erhebungen erfassten Länder	Prozentsatz derjenigen, die ein Kondom verwenden
Afrika südlich der Sahara	36	37	28	57,4
Ozeanien	2	34,4	2	49,4
Südasiens	2	22,2	2	37,1

^a Anteil der Frauen und Männer im Alter von 15 bis 24 Jahren, die beim Geschlechtsverkehr mit einem Gelegenheitspartner (mit dem sie nicht verheiratet waren bzw. nicht zusammenlebten) innerhalb der letzten 12 Monate ein Kondom verwendet haben, an denjenigen, die in den letzten 12 Monaten einen solchen Partner hatten.

^b Die Angaben wurden auf der Grundlage der neuesten im genannten Zeitraum durchgeführten Erhebungen errechnet.

Indikator 6.3

Anteil der 15- bis 24-Jährigen mit umfassendem und richtigem Wissen über HIV/Aids^a (2008-2013)^b

	Frauen		Männer	
	Zahl der von den Erhebungen erfassten Länder	Prozentsatz derjenigen mit umfassendem Wissen	Zahl der von den Erhebungen erfassten Länder	Prozentsatz derjenigen mit umfassendem Wissen
Afrika südlich der Sahara	40	26,7	31	35,7
Südasiens	8	17,1	4	30,2
Südostasien	7	24,5		

^a Anteil der Frauen und Männer im Alter von 15 bis 24 Jahren, die die beiden wichtigsten Wege zur Verhütung der sexuellen Übertragung des HIV richtig benennen (Kondomverwendung und Beschränkung des Geschlechtsverkehrs auf einen treuen, nicht infizierten Partner), zwei verbreitete örtliche Fehlvorstellungen ablehnen und wissen, dass eine gesund wirkende Person das HIV übertragen kann.

^b Die Angaben wurden auf der Grundlage der neuesten im genannten Zeitraum durchgeführten Erhebungen errechnet.

Indikator 6.4

Verhältnis der Schulbesuchsquote von Waisenkindern zur Schulbesuchsquote von Nichtwaisen im Alter von 10 bis 14 Jahren^a (2007-2012)^b

	Zahl der Länder mit Daten	Verhältnis der Schulbesuchsquote von Waisenkindern zur Schulbesuchsquote von Nichtwaisen
Afrika südlich der Sahara	36	0,91
Südasiens	3	0,73

^a Verhältnis der derzeitigen Schulbesuchsquote von Kindern im Alter von 10 bis 14 Jahren, deren biologische Eltern verstorben sind, zu der derzeitigen Schulbesuchsquote von Kindern im Alter von 10 bis 14 Jahren, deren Eltern noch leben und die derzeit bei mindestens einem biologischen Elternteil leben.

^b Die Angaben wurden auf der Grundlage der neuesten im genannten Zeitraum durchgeführten Erhebungen errechnet.

Zielvorgabe 6.B
Bis 2010 den allgemeinen Zugang zu HIV/Aids-Behandlung für alle, die sie benötigen, verwirklichen

Indikator 6.5

Anteil der Bevölkerung mit fortgeschrittener HIV-Infektion, der Zugang zu antiretroviralen Medikamenten hat^a

(in Prozent)

	2010	2012
Welt ^b	47	64
Entwicklungsregionen	46	61
Nordafrika	31	42
Afrika südlich der Sahara	46	63
Lateinamerika und Karibik	60	75
Karibik	51	70
Lateinamerika	62	76
Ostasien	29	46
Südasien	39	48
Südasien ohne Indien	14	20
Südostasien einschließlich Ozeaniens	49	56
Westasien	31	37
Kaukasus und Zentralasien	22	39
Am wenigsten entwickelte Länder	42	58
Binnenentwicklungsländer	51	70
Kleine Inselentwicklungsländer	49	68

^a Anteil der antiretroviral Behandelten unter den Menschen, deren CD4-Zellzahl 350 Zellen/mm³ oder weniger beträgt.

^b Umfasst nur Länder mit niedrigem und mittlerem Einkommen nach Definition der Weltbank.

Zielvorgabe 6.C
Bis 2015 die Ausbreitung von Malaria und anderen schweren Krankheiten zum Stillstand bringen und allmählich umkehren

Indikator 6.6

Malariainzidenz und Malariasterblichkeit

a) Inzidenz

(Anzahl der neuen Fälle je 1.000 Einwohner)^a

	2012
Nordafrika	–
Afrika südlich der Sahara	237
Lateinamerika und Karibik	12
Ostasien	<0,5

Indikator 6.8

Anteil der Kinder unter fünf Jahren mit Fieber, die mit geeigneten Malaria-Medikamenten behandelt werden (2008-2012)^a

a) Insgesamt^b

(in Prozent)

Afrika südlich der Sahara (38 Länder)	37
---------------------------------------	----

b) Nach Wohnort^b

(in Prozent)

	Stadtbewohner	Landbewohner
Afrika südlich der Sahara (35 Länder)	46	35

^a Die Angaben wurden auf der Grundlage der neuesten im genannten Zeitraum durchgeführten Erhebungen errechnet.

^b Die Berechnung umfasst die am 16. Juni 2014 verfügbaren Daten.

Indikator 6.9

Tuberkuloseinzidenz, -prävalenz und -sterblichkeit

a) Inzidenz

(Anzahl der neuen Fälle je 100.000 Einwohner einschließlich HIV-Infizierter)^a

	1990	2002	2012
Welt	147 (136;160)	147 (139;156)	122 (117;127)
Entwicklungsregionen	180 (165;195)	174 (163;184)	143 (138;149)
Nordafrika	64 (55;74)	56 (49;62)	52 (45;58)
Afrika südlich der Sahara	252 (197;306)	321 (267;375)	255 (236;274)
Lateinamerika und Karibik	89 (76;103)	57 (53;61)	43 (40;46)
Karibik	94 (68;120)	91 (78;104)	72 (62;82)
Lateinamerika	89 (74;104)	54 (50;58)	41 (38;44)
Ostasien	157 (126;189)	106 (92;120)	80 (71;88)
Südasiens	207 (178;235)	206 (189;222)	178 (164;191)
Südostasien	254 (217;292)	237 (215;259)	202 (184;219)
Westasien	53 (47;59)	38 (35;41)	25 (24;27)
Ozeanien	245 (171;318)	266 (178;353)	264 (175;353)
Kaukasus und Zentralasien	132 (122;142)	291 (267;315)	100 (93;108)
Entwickelte Regionen	29 (28;31)	38 (35;40)	24 (23;26)
Am wenigsten entwickelte Länder	289 (256;322)	281 (258;304)	231 (218;243)
Binnenentwicklungsländer	271 (231;311)	316 (278;355)	187 (171;202)
Kleine Inselentwicklungsländer	112 (91;133)	120 (105;136)	112 (96;128)

b) Prävalenz(Anzahl der bestehenden Fälle je 100.000 Einwohner einschließlich HIV-Infizierter)^a

	1990		2002		2012	
Welt	274	(249;302)	250	(225;278)	169	(149;190)
Entwicklungsregionen	338	(306;370)	297	(266;328)	198	(174;222)

Indikator 6.10

**Anteil der diagnostizierten und mit Hilfe der direkt überwachten Kurzzeittherapie
geheilten Tuberkulosefälle**

	1994	2000	2011
Ozeanien	61	76	73
Kaukasus und Zentralasien	73 ^a	79	74
Entwickelte Regionen	68	66	63
Am wenigsten entwickelte Länder	66	77	85
Binnenentwicklungsländer	57	75	83
Kleine Inselentwicklungsländer	67	73	82

^a Daten für 1995.

Ziel 7

Sicherung der ökologischen Nachhaltigkeit

Zielvorgabe 7.A

**Die Grundsätze der nachhaltigen Entwicklung in einzelstaatliche
Politiken und Programme integrieren und den Verlust von
Umweltressourcen umkehren**

Indikator 7.1

Anteil der Waldflächen

	1990	2000	2005	2010
--	------	------	------	------

	1986	1990	2000	2012
Lateinamerika und Karibik	78.663	76.048	31.104	5.166
Karibik	2.216	2.177	1.669	165
Lateinamerika	76.448	73.871	29.435	5.002
Ostasien	103.445	103.217	105.762	23.702
Ostasien ohne China	25.436	12.904	14.885	2.180
Südasien	13.473	3.338	28.161	2.448
Südasien ohne Indien	6.159	3.338	9.466	810
Südostasien	17.926	21.108	16.831	2.902
Westasien	21.254	8.258	9.891	4.144
Ozeanien	113	47	129	20
Kaukasus und Zentralasien	11.607	2.738	928	51
Entwickelte Regionen	1.477.850	241.670	262.313	3.094
Am wenigsten entwickelte Länder	3.551	1.458	4.812	665
Binnenentwicklungsländer	14.616	3.354	2.395	266
Kleine Inselentwicklungsländer	9.419	7.162	2.147	375

^a Für die Jahre vor dem Inkrafttreten der Berichterstattungspflicht für eine Gruppe von Stoffen wurden die fehlenden Länderverbrauchswerte auf dem Stand des Basisjahres geschätzt. Dies gilt für die Stoffe in den Anlagen B, C und E des Montrealer Protokolls über Stoffe, die zu einem Abbau der Ozonschicht führen, die 1992 beziehungsweise 1992 und 1994 in Kraft getreten sind.

Indikator 7.4

Anteil der Fischbestände innerhalb sicherer biologischer Grenzen

(in Prozent)

	1990	2000	2009
Nicht voll befischt	31,3	25,4	12,7
Voll befischt	50,0	47,2	57,4
Überfischt	18,6	27,4	29,9

Indikator 7.5

Anteil der genutzten Wasserressourcen an den gesamten Wasservorkommen^a

(in Prozent)

	um 2008
Welt	8,8
Entwicklungsregionen	9,6
Nordafrika	79,9
Afrika südlich der Sahara	3,0
Lateinamerika und Karibik	2,2
Karibik	14,4
Lateinamerika	2,1
Ostasien	19,8
Ostasien ohne China	20,8
Südasien	47,5

Anmerkung Die neuesten verfügbaren Daten stammen von Juli 2013.
a

Bericht des Generalsekretärs über die Tätigkeit der Vereinten Nationen

	um 2008
Südasien ohne Indien	53,5
Südostasien	7,7
Westasien	54,1
Ozeanien	0,06
Kaukasus und Zentralasien	49,6
Entwickelte Regionen	7,3
Am wenigsten entwickelte Länder	4,1
Binnenentwicklungsländer	11,2
Kleine Inselentwicklungsländer	1,4

a,b

(Anteil an der Gesamtfläche (in Prozent))

	1990	2000	2012
Welt ^c	8,3	11,3	14,0
Entwicklungsregionen	7,8	10,5	13,8
Nordafrika	2,9	3,7	6,9
Afrika südlich der Sahara	10,7	11,5	15,2
Lateinamerika und Karibik	8,7	13,9	20,3
Karibik	3,2	4,0	5,9
Lateinamerika	8,9	14,3	20,9
Ostasien	11,5	14,4	15,4
Ostasien ohne China	3,9	11,5	11,9
Südasien	5,1	5,7	6,1
Südasien ohne Indien	5,5	6,4	7,1
Südostasien	4,4	6,9	9,4
Westasien	3,7	14,4	14,7
Ozeanien	0,6	1,3	4,0
Kaukasus und Zentralasien	2,8	3,0	3,6
Entwickelte Regionen	9,1	12,3	14,0
Am wenigsten entwickelte Länder	9,0	9,7	12,4
Binnenentwicklungsländer	9,0	11,3	13,6
Kleine Inselentwicklungsländer	1,3	2,8	5,1

b) Landgebiete^{a,b}

	1990	2000	2012
Ozeanien	0,2	0,8	3,7
Kaukasus und Zentralasien	0,2	0,9	0,9
Entwickelte Regionen	8,3	11,8	13,9
Am wenigsten entwickelte Länder	0,9	2,1	4,8
Binnenentwicklungsländer ^d	0,0	0,0	0,0
Kleine Inselentwicklungsländer	0,4	1,3	3,6

Anmerkung Die neuesten verfügbaren Daten stammen von Juli 2013.

^a Die Unterschiede bei den Werten gegenüber dem statistischen Anhang früherer Berichte über die Millenniums-Entwicklungsziele sind auf die Verfügbarkeit neuer Daten, eine Überarbeitung der Methodik und eine Neueinteilung der Regionen zurückzuführen.

^b Schutzgebiete, bei denen das Jahr ihrer Einrichtung nicht bekannt ist, sind in allen Jahresangaben enthalten.

^c Einschließlich Gebieten, die bei der Berechnung der Aggregate für die entwickelten Regionen und die Entwicklungsregionen nicht berücksichtigt werden.

^d Ohne die von einigen Binnenentwicklungsländern beanspruchten Hoheitsgewässer in Binnenmeeren.

Indikator 7.7

Zielvorgabe 7.C**Bis 2015 den Anteil der Menschen halbieren, die keinen nachhaltigen Zugang zu einwandfreiem Trinkwasser und grundlegenden sanitären Einrichtungen haben**

Indikator 7.8

Anteil der Bevölkerung mit Zugang zu verbesserter Trinkwasserversorgung

(in Prozent)

	1990			2012		
	Gesamtbevölkerung	Stadtbevölkerung	Landbevölkerung	Gesamtbevölkerung	Stadtbevölkerung	Landbevölkerung
Welt	76	95	62	89	96	82
Entwicklungsregionen	70	92	58	87	95	80
Nordafrika	87	94	80	92	95	89
Afrika südlich der Sahara	48	83	35	64	85	53
Lateinamerika und Karibik	85	94	63	94	97	82
Ostasien	68	97	56	92	98	85
Ostasien ohne China	76	93	69	88	94	85
Südasien	72	90	65	91	96	89
Südasien ohne Indien	90	97	73	98	99	91
Südostasien	71	90	62	89	94	85
Westasien	85	95	69	91	96	79
Ozeanien	50	92	37	56	94	45
Kaukasus und Zentralasien	87	96	78	86	96	78
Entwickelte Regionen	98	99	94	99	100	98

Indikator 7.9

Anteil der Bevölkerung mit Zugang zu verbesserten sanitären Einrichtungen

(in Prozent)

	1990			2012		
	Gesamtbevölkerung	Stadtbevölkerung	Landbevölkerung	Gesamtbevölkerung	Stadtbevölkerung	Landbevölkerung
Welt	49	76	28	64	80	47
Entwicklungsregionen	36	64	21	57	73	43
Nordafrika	72	92	54	91	95	87
Afrika südlich der Sahara	24	41	18	30	41	23
Lateinamerika und Karibik	67	80	37	82	87	63
Ostasien	27	53	16	67	76	57
Ostasien ohne China	38	68	25	57	73	49
Südasien	23	55	12	42	64	31
Südasien ohne Indien	77	83	62	91	93	83
Südostasien	47	69	37	71	80	63
Westasien	80	94	59	89	96	73

Ziel 8

Aufbau einer weltweiten Entwicklungspartnerschaft

Zielvorgabe 8.A

Ein offenes, regelgestütztes, berechenbares und nichtdiskriminierendes Handels- und Finanzsystem weiterentwickeln

Umfasst die Verpflichtung auf gute Regierungsführung, Entwicklung und Armutsminderung auf nationaler und internationaler Ebene.

Zielvorgabe 8.B

Den besonderen Bedürfnissen der am wenigsten entwickelten Länder Rechnung tragen

Umfasst den zoll- und quotenfreien Zugang für die Exporte der am wenigsten entwickelten Länder, ein verstärktes Schuldenerleichterungsprogramm für die hochverschuldeten armen Länder und die Streichung der bilateralen öffentlichen Schulden sowie die Gewährung großzügiger öffentlicher Entwicklungshilfe an Länder, die sich zur Verminderung der Armut verpflichtet haben.

Zielvorgabe 8.C

Den besonderen Bedürfnissen der Binnen- und kleinen Inselentwicklungsländer Rechnung tragen (durch das Aktionsprogramm für die nachhaltige Entwicklung der kleinen Inselstaaten unter den Entwicklungsländern und die Ergebnisse der zweiundzwanzigsten Sondertagung der Generalversammlung)

Zielvorgabe 8.D

Die Schuldenprobleme der Entwicklungsländer durch Maßnahmen auf nationaler und internationaler Ebene umfassend angehen und so die Schulden langfristig tragbar werden lassen

Öffentliche Entwicklungshilfe

Indikator 8.1

Öffentliche Entwicklungshilfe, netto (insgesamt und an die am wenigsten entwickelten Länder), in Prozent des Bruttonationaleinkommens der Geberländer des Ausschusses für Entwicklungshilfe (DAC) der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD)

a) Jährliche Leistungen insgesamt^a

(in Milliarden US-Dollar zum Gegenwartswert)

	1990	2000	2005	2007	2009	2011	2012	2013
Alle Entwicklungsländer	52,8	54,0	108,3	104,9	120,6	134,7	133,7	126,9
Am wenigsten entwickelte Länder	15,1	13,8	26,0	32,4	37,6	44,8	40,5	–

b) Anteil am Bruttonationaleinkommen der OECD/DAC-Geberländer

(in Prozent)

	1990	2002	2005	2007	2009	2011	2012	2013
Alle Entwicklungsländer	0,32	0,22	0,32	0,27	0,31	0,31	0,29	0,30
Am wenigsten entwickelte Länder	0,09	0,06						

Indikator 8.5

Von den kleinen Inselentwicklungsländern erhaltene öffentliche Entwicklungshilfe im Verhältnis zu ihrem Bruttonationaleinkommen

	1990	2003	2005	2007	2009	2011	2012
Anteil am Bruttonationaleinkommen der Empfänger in Prozent	1,9	1,5	1,8	1,8	3,1	3,9	3,3
in Milliarden US-Dollar	2,1	1,8					

	1996	2000	2005	2007	2012
Kaukasus und Zentralasien	90	69	84	82	90
Am wenigsten entwickelte Länder	78	70	80	80	84
davon präferenziell ^b	35	35	49	52	54

^a Einschließlich der am wenigsten entwickelten Länder.

^b Die tatsächliche Präferenzmarge erhält man durch Abzug des Werts der Produkte, die im Rahmen des Meistbegünstigungsregimes zollfreien Zugang erhalten, vom Gesamtwert aller Produkte mit zollfreiem Zugang. Die Indikatoren beruhen auf der besten verfügbaren Behandlung, einschließlich regionaler und präferenziieller Abkommen.

Indikator 8.7

Durchschnittliche Höhe der von den entwickelten Ländern erhobenen Zölle auf Agrarprodukte, Textilien und Bekleidung aus den Entwicklungsländern

(in Prozent)

	1996	2000	2005	2012
a) Agrarprodukte				
Entwicklungsländer	11,5	10,8	8,4	7,9
Nordafrika	6,6	7,3	7,2	6,8
Afrika südlich der Sahara	7,4	6,2	6,2	3,8
Lateinamerika und Karibik	12,0	10,3	9,7	8,4
Ostasien	9,3	9,5	10,7	9,9
Südasiien	5,4	5,3	4,5	4,5
Südostasien	11,3	10,1	9,1	8,7
Westasien	8,2	7,5	5,0	5,2
Ozeanien	11,5	9,4	8,7	3,5
Kaukasus und Zentralasien	4,7	3,8	3,4	3,0
Am wenigsten entwickelte Länder	3,8	3,6	3,0	0,9
b) Textilien				
Entwicklungsländer	2,0	1,4	1,1	0,9
Nordafrika	8,0	7,2	4,4	3,6
Afrika südlich der Sahara	3,9	3,4	2,9	2,9
Lateinamerika und Karibik	4,7	3,5	1,5	1,2
Ostasien	7,3	6,6	5,8	5,5
Südasiien	7,1	6,5	6,1	5,5
Südostasien	9,1	8,4	6,0	5,3
Westasien	9,1	8,2	4,6	4,4
Ozeanien	5,9	5,4	4,9	4,9
Kaukasus und Zentralasien	7,3	6,3	5,8	5,6
Am wenigsten entwickelte Länder	4,6	4,1	3,2	3,1

	1996	2000	2005	2012
c) Bekleidung				
Entwicklungsländer	10,4	9,2	8,8	7,7
Nordafrika	11,9	11,1	8,0	5,3
Afrika südlich der Sahara	8,5	7,9	1,6	2,6
Lateinamerika und Karibik	8,8	7,8	1,3	1,3
Ostasien	12,0	11,5	11,0	10,7
Südasien	10,2	9,6	8,6	8,5
Südostasien	14,2	13,5	10,5	9,2
Westasien	12,6	11,8	8,5	8,2
Ozeanien	8,8	8,3	8,4	8,8
Kaukasus und Zentralasien	12,9	11,8	11,5	10,7
Am wenigsten entwickelte Länder	8,2	7,8	6,4	6,7

Indikator 8.8

Geschätzte Agrarsubventionen in den OECD-Ländern in Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP)

	1990	2003	2005	2007	2009	2011	2012
Anteil am BIP der OECD-Länder in Prozent	2,37	1,06	1,04	0,88	0,95	0,96	0,94
in Milliarden US-Dollar	325	338	368	347	376	409	415

Indikator 8.9

Anteil der für den Aufbau der Handelskapazitäten gewährten öffentlichen Entwicklungshilfe^a

	2001	2003	2005	2007	2009	2011	2012
Handelspolitik und -vorschriften sowie handelsbezogene Anpassung ^b	1,0	0,8	0,8	0,8	0,9	0,9	0,8
Wirtschaftliche Infrastruktur	21,5	14,8	17,2	13,6	15,1	16,2	19,3
Aufbau von Produktionskapazitäten	16,0	13,4	12,8	13,3	12,8	14,2	13,7
Gesamte Handelshilfe	38,5	29,0	30,7	27,7	28,8	31,2	33,8

^a Ersatzindikatoren für Handelshilfe, in Prozent der bilateralen, sektoral zuordenbaren öffentlichen Entwicklungshilfe (Welt).

^b Die Meldung von Daten über handelsbezogene Anpassung begann 2007. Daten wurden lediglich von Kanada und der Europäischen Kommission gemeldet.

Schuldentragfähigkeit

Indikator 8.10

Gesamtzahl der Länder, die ihren Entscheidungspunkt im Rahmen der Initiative für hochverschuldete arme Länder (HIPC) erreicht haben, und Anzahl der Länder, die ihren HIPC-Abschlusspunkt erreicht haben (kumulativ)

	2000 ^a	2012 ^b
Abschlusspunkt erreicht	1	35
Entscheidungspunkt erreicht, Abschlusspunkt noch nicht erreicht	21	1
Entscheidungspunkt noch nicht erreicht	12	3
In Betracht kommende Länder insgesamt	34	39

^a Die Daten für 2000 geben den Jahresendstand wider.

^b Umfasst nur die Länder, die 2012 als hochverschuldete arme Länder eingestuft sind. Die Daten für 2012 geben den Stand von Ende August 2013 wider.

Indikator 8.11

Im Rahmen der HIPC-Initiative und der Multilateralen Entschuldungsinitiative zugesagte Schuldenerleichterungen^a

(in Milliarden US-Dollar (kumulativ))

	2000	2012
Für Länder, die den Entscheidungs- oder Abschlusspunkt erreicht haben	32	95

^a Ausgedrückt im Nettogegenwartswert von Ende 2012. Stand der Zusagen: Dezember 2012.

Indikator 8.12

Schuldendienst in Prozent der Exporterlöse (Güter und Dienstleistungen)^a

	1990	2000	2009	2010	2012
Entwicklungsregionen	19,4	12,0	3,8	3,0	3,1
Nordafrika	39,8	15,3	4,8	4,4	4,4
Afrika südlich der Sahara	17,6	9,5	3,3	2,4	3,3
Lateinamerika und Karibik	20,6	20,8	8,0	6,7	6,6
Karibik	17,0	8,0	18,0	13,8	12,3
Lateinamerika	20,7	21,3	7,8	6,6	6,5
Ostasien	10,6	4,9	0,6	0,6	0,4
Ostasien ohne China	–	6,5	4,1	4,3	2,7
Südasien	17,6	13,8	3,6	2,8	3,0
Südasien ohne Indien	9,3	11,5	9,4	8,4	9,9
Südostasien	16,7	6,5	4,1	3,1	2,5
Westasien	27,8	16,1	8,7	8,0	6,6
Ozeanien	14,0	6,0	1,9	1,5	1,8
Kaukasus und Zentralasien	–	8,6	1,1	1,1	1,1

	1990	2000	2009	2010	2012
Am wenigsten entwickelte Länder	16,8	11,5	5,1	3,8	5,0
Binnenentwicklungsländer	14,3	8,9	1,9	1,6	1,7
Kleine Inselentwicklungsländer	13,9	8,8	10,1	6,6	8,2

^a Enthält die im Rahmen des Verschuldungs-Berichterstattungssystems der Weltbank berichtender Länder. Die Aggregate beruhen auf den verfügbaren Daten und enthalten für einige Jahre möglicherweise nicht die Länder, zu denen keine Daten über Güter- und Dienstleistungsexporte und über Nettoeinnahmen aus dem Ausland vorliegen.

Zielvorgabe 8.E
In Zusammenarbeit mit den Pharmaunternehmen unentbehrliche Arzneimittel zu bezahlbaren Kosten in den Entwicklungsländern verfügbar machen

Indikator 8.13

Anteil der Bevölkerung mit dauerhaftem Zugang zu unentbehrlichen Arzneimitteln zu bezahlbaren Kosten

Globale oder regionale Angaben liegen nicht vor.

Zielvorgabe 8.F
In Zusammenarbeit mit dem Privatsektor dafür sorgen, dass die Vorteile der neuen Technologien, insbesondere der Informations- und Kommunikationstechnologien, genutzt werden können

üsisejeZ

	1995	2000	2012
Entwickelte Regionen	42,8	49,2	42,4
Am wenigsten entwickelte Länder	0,3	0,5	1,0
Binnenentwicklungsländer	2,7	2,8	3,8
Kleine Inselentwicklungsländer	10,3	13,0	11,8

Indikator 8.15

Mobilfunkteilnehmer je 100 Einwohner

	1995	2000	2012
Welt	1,6	12,1	89,3
Entwicklungsregionen	0,4	5,4	82,6
Nordafrika	<0,1	2,8	116,1
Afrika südlich der Sahara	0,1	1,7	59,3
Lateinamerika und Karibik	0,8	12,1	109,1
Karibik	1,2	7,5	63,6
Lateinamerika	0,8	12,5	112,4
Ostasien	0,5	9,8	82,1
Ostasien ohne China	3,4	50,2	98,7
Südasien	<0,1	0,4	69,2

	1995	2000	2012
Ostasien	<0,1	3,7	43,6
Ostasien ohne China	1,1	28,6	60,4
Südasien	<0,1	0,5	12,3
Südasien ohne Indien	<0,1 ^a	0,3	11,5
Südostasien	<0,1	2,4	24,9
Westasien	<0,1	3,1	38,6
Ozeanien	<0,1	1,8	10,3
Kaukasus und Zentralasien	–	0,5	37,5
Entwickelte Regionen	3,2	25,1	73,2
Am wenigsten entwickelte Länder	<0,1 ^b	<0,1	6,3
Binnenentwicklungsländer	<0,1 ^a	0,3	13,3
Kleine Inselentwicklungsländer	0,4	5,2	31,2

a